

Achim von Arnim

Der Durchbruch der Weisheit

Zu Jakob Böhmen kam gezogen
Ein jung Gesell aus Böhmerland,
Hat mit der Kundschaft ihn betrogen,
Jesuiten hatten ihm gesandt.

Er traut ihm, weil er Sela heißt
Er führt ihn in die Werkstatt ein,
Er gibt ihm, weil er frömmelnd gleißet,
Der eignen Kugel Lampenschein.

Er hat Geduld mit dem Gesellen,
Der wenig mitbringt aus der Lehr,
Er denkt bei sich in solchen Fällen:
Ein frommes Herz kann viel und mehr.

Der Meister lehrt ihm Pechdraht ziehen,
Nach sächsisch Art zu nehmen Maß;
Im tücht'gen Werk ist sein Erziehen,
Die Weisheit er aus Werken las.

Des Meisters Liebe zu gewinnen,
Strebt Sela jeden Augenblick,
Und seine Lebensstrahlen rinnen
Aus Meister Böhmens hellem Blick.

Ganz leise führet ihn der Lehrer
In Stufenfolge hoch hinauf,
Wo ihm, dem englischen Beschwörer,
Die Morgensonne gehet auf.

Einst sagt er: »Hör jetzt wie die Zinken
Vom Turm im Windstoß klingen her,
In heller stiller Luft sie blinken,
Der Ton versank im luft'gen Meer.

So muß die Lust der Farben scheiden
Wohl in der Früchte innerm Sinn,
Du mußt die Lust des Lebens meiden,
Steigt nüchtern Wasser dir ans Kinn.

Hat dich die Weisheit ganz verschlossen,
Dann wacht im Ohre Melodei;
Der Himmel ist dir aufgeschlossen,
Dein Blut ist Gott, dein Herz wird frei.

Bin eines armen Bauern Knabe,
Und hütete der Zicklein sein,
Um wenig Kost und Weihnachtgabe,
Und wünschte einst mir Flügelein.

Die Zicklein wollte ich ereilen,
Und hatte mich verstiegen fast,
Die Lüfte tat ein Adler teilen,
Und mich bei meinem Röcklein faßt.

Da hat der Adler mich getragen
Hin zu dem Berge Landeskron,
Daß in der Freude viel Verzagen,
Ich wünschte mich recht weit davon.

Da sah ich hoch von rotem Steine
Ein Tor gewölbet rund und spitz;
Da ließ der Vogel mich alleine,
Da ruhten Zicklein in der Hitz.

Da hab ich auch hinein gesehen,
Hab einen großen Schatz erblickt,
Hab drin gespielt und ließ ihn stehen,
Ein alter Mann da freundlich nickt.

Dem war der Bart so wild zerzauset,
Als hätt er eine böse Frau,
Es hat mir nicht vor ihm gegrauset,
Er zeigte mir den ganzen Bau.

Dann muß ich seinen Bart ihm rechten,
Zu dreien Strahlen eingestrählt,
Ich täte ihn gar künstlich flechten,
Und hab ihn wohl dabei gequält.

Ich nahm dann Abschied von dem Alten,
Der Abend glänzte an dem Tor,
Ich ließ mich nun nicht länger halten,
Daß ja kein Zicklein sich verlor.

Und als die Vögel krochen unter,
Kam ich bei meinem Bauer an;
Mein Auge lachte mir so munter,
Die Backen klopft der alte Mann.

Und als er alles hat gehöret,
Da stieg er gleich mit mir zurück;
Da war das rote Tor zerstöret,
Es lag da manches Felsenstück.«

Und so erzählt er ihm noch vieles,
Wie er schon früh an sich geglaubt,
Wie er entbehrt des Kinderspieles,
Wie ihm die Fröhlichkeit geraubt.

Erzählt ihm, wie in eine Schüssel
Die Sonne schien aufs blanke Zinn,
Und müd und schwach er fand den Schlüssel
Der kräftigen Mysterien drin.

Wie er von diesem Licht durchdrungen,
Vors Tor sich zu zerstreuen ging,
Hat Kraut und Stein im Geist umschlungen,
In ihrer Signatur umfing.

Da dacht er, wie ihm einst gesaget
Als Lehrjung ein ganz fremder Mann,
Er solle fleißig sein wenn's taget,
Da gingen die Mysterien an.

Es könne wohl aus ihm was werden,
Das deute ihm der hohe Kopf,
Wie alles, was geheim auf Erden,
Verschließ der hohe Kirchenknopf.

Wie er geängstigt von dem Streite
Der Menschen über Gottes Wort,
Gefleht, daß Gott die Flügel breite
Und ihm verkünde seinen Ort.

Wie sieben Tag ihn hat umfangen
Ein göttlich Licht und Freudenreich,
Ganz in Beschaulichkeit vergangen
In der Gestirne Liebe reich.

Wie er es eilend hat verkündet
Und sieben Jahre darnach schwieg,
Weil Pred'ger sagten, daß gesündet,
Wer sich mit Offenbarung trüg.

Wie seine Obrigkeit geboten,
Daß er nur blieb bei seinem Leist,
Das Bücherschreiben ihm verboten,
So bleibet still bei ihm der Geist.

Bis ihm ein viertes Licht gezeiget,
Er müsse sagen, was er wußt,
Wie fromme Leut dem Sinn geneiget,
Geglaubt, es sei kein falsch Gelüst.

Wie er darauf so viel geschrieben,
Und gar nichts ausgestrichen hat,
Aus einem Guß war es getrieben,
Und wie ein Eisgang war die Tat.

Wie ihn die Pred'ger angetastet,
Der Rat ihn nicht verstanden hat,
Wie es so schwer auf ihm gelastet,
Daß so viel Menschen stumpf und matt.

»Mein Sohn, die Kraft ist Wechselringen,
Die Mannigfalt im ew'gen Streit,
Mit der Vollkommenheit Durchdringen,
Die Form bald eng und bald zu weit.

Bis sich die Reihen aller Wesen
Nach ihrem ein'gen Gegensatz,
Zum neuen Menschen sich erlesen,
Das Niedrigste zum höchsten Schatz.

Auf lerne denn mit ew'gem Streben
Das einzelne in der Natur,
So wird der Sinn dich überschweben,
Doch nur auf deiner eignen Spur.

Der Mensch von allem trägt die Zeichen,
Darum versteht er alle Welt,
Die Welt bemüht sich ihm zu gleichen,
So weitet sie der starke Held.

Wer seinen festen Grund gefunden,
Der ist in reiner Demut stark,
Ihm ist des Schicksals Grimm verschwunden,
Die Larve einen Engel barg.

Jetzt fühl ich mich in sel'gem Leben
Nicht ungestört, nicht ohne Fehl,
Doch gar ein ernstliches Bestreben
Durchwebt zu Eins so Leib und Seel.«

Bald kannte Sela alle Kräuter,
Der innern Erde Flimmerreich,
Doch kam er in dem Wort nicht weiter,
Der Schleier reißet nicht sogleich.

Und schon will er nach Hause ziehen,
Er meint: Es ist der alte Mann;
Wie eine Kohle im Verglühen,
Die nur noch Asche zeigen kann.

Und die Jesuiten Väter rufen,
Sie glauben mich sogar verführt,
Da doch von seinen Himmelsstufen
Die kleinste nicht mein Fuß berührt.

Doch hält ihn noch des Greises Güte,
Der in des Jünglings freiem Sinn,
Sieht seiner Jugend fromme Blüte,
Aus Sturm zum Sonnental sieht hin.

Und in der Unschuld ew'gen Kräften
Sieht er des Jüngers künft'ge Macht,
Kein Hexensprung in den Geschäften,
Ein klarer Tag folgt klarer Nacht.

Doch wie der Scherz zum Scherz gekommen,
So schmilzt der Schnee, so grünt die Au,
Im Land vom Segen übernommen
Die Händ der Engel, Denker schau,

Die kleiden an die nackten Bäume,
Sie decken auch der Erde Bett,
Und daß der Bach recht fröhlich schäume,
So baden sie in seinem Bett.

Aurora heißt des Meisters Tochter,
Sie lebet gänzlich der Natur,
Viel über ihn, für ihn vermochte,
Denn viel gelingt der Jungfrau nur.

Sie kann den Takt des Weltalls fühlen,
Den Puls, der in der Flamme wallt,
Das Erz muß tief den Fuß schon kühlen,
Manch heilsam Kraut ihr rauscht im Wald.

Sie sieht die ernsten Parzen sitzen,
Ihr sind sie noch wie Grazien schön,
Weiß sie mit Reden zu beschmitzen,
Daß sie nicht auf die Arbeit sehn.

Und spinnen aus zwei Stück das Leben
Des Vaters mit dem ihren fest,
Die Haspel kann es nicht angeben,
Aurora hält den Klöpfel fest.

Der Hände Linien kann sie deuten,
Sie weiß voraus die Witterung,
Die Elfen sagen's ihr bei Zeiten,
Zu allem hat sie Zeit genug.

Sie war im Gartenhaus vom Lehrer,
Sie sah den Spinnen helfend zu,
Und daß kein Kleid der Werke Störer,
So war sie nackt bis auf die Schuh.

Die Schuhe blau mit goldnen Sternen,
Sie schien in Himmelslicht getaucht.
Und Sela kann sich nicht entfernen,
Als er an ihrer Türe lauscht.

Nie ist sie ihm so vorgekommen,
Er sah sie oft, doch nie wie heut,
Wie Kinderschönheit ganz vernommen,
Nur in der ersten Mutterfreud.

Er schreitet staunend in die Türe,
Und ruhig sieht die Jungfrau ihn,
Sie ahndet nicht, daß sie verführe
Und warum sollte Unschuld fliehn.

Nachdenklich ging er in den Garten,
Den Bäumen sagt er: Lebewohl!
Ein wenig braucht er nur zu warten,
Er lebet selber also wohl.

Bewußtlos aus der Blumenquelle
Hat er mit seiner Hand geschöpft,
Schöpft er der Liebe rote Welle,
Der Liebe Blume unerschöpft.

Die tausendfach sich mag gestalten,
Mit hundert Blättern wunderbar,
Sie mag mit Streifen sich entfalten,
Die Blätter duften immerdar.

Die Rose sieht er sich in Händen,
Die er bedachtlos vorher brach,
Er muß sie nun zum Lichte wenden,
Und denket nicht dem Sinne nach.

Er ist im Sinn, er ist nicht seine,
Er ist ein Werkzeug der Natur,
Er steht im höchsten Lebensscheine,
In Sonnennähe er jetzt fuhr.

Wer weiß es denn, was er will sagen?
Wer höret denn, was es gewirkt?
Doch was der Liebe kann behagen,
Das ist aus reinem Stoff gewirkt.

Sie nimmt die Rose, nimmt den Spiegel,
Hält ihm ihn vor und hält ihn dann
Vors eigne Herz; ihr Kuß ist Siegel,
Im Herzen spiegle sich der Mann.

Im reinen Herzen so zu stehen,
Ist höher als auf dem Altar;
Das Volk mag falsche Götzen sehen,
In diesem Herzen steht, was wahr.

Hier in dem Augenblick erscheint
Ihm seines Lehrers ganzer Sinn,
Warum er oft betrübt geweinet,
Ist dieses Augenblicks Gewinn.

Wie so der Jungfrau Atmosphäre
Ihn führet zu der Weisen Stein,
Wie er auf selbstgetriebner Fähr
Schiff in das Paradies hinein.

Aurora ist ihm aufgegangen,
Der Schleier reißt, die Luft quillt frei,
Das Licht ans Auge sich tut hangen,
Daß auch die Ferne seine sei.

Zum Durchbruch ist die Weisheit kommen,
Befruchtend überströmt das Land,
Der Menschen Torheit fortgeschwommen,
Zerrissen ist der Erde Band.

Als lang der Meister ihn gerufen,
Er höret nicht, er sieht auch nicht,
Der Meister auf der Türe Stufen
Steht da wie ein vergessen Licht.

Es könnte hier wohl Unglück zünden,
Doch dienet es den Irrenden,
Es will nur leuchtend sich verkünden
Und brennt nicht die Verwirreten.

Der Vater steht vor ihnen beiden
Und lächelt ihnen freundlich zu,
Und tut noch nichts sie da zu scheiden,
Drückt beider Händ zusamm' in Ruh.

Da fällt der Jüngling ihm zu Füßen
Und weint und rufet dann zu ihm:
»Eh ich dich heut als Vater grüße,
So wiss', daß ich es nicht verdien.

Jesuiten hatten mich gesendet,
Zu stehlen deine tiefe Kunst,
Für sie hatt ich das Heft entwendet,
Doch war die Kunst mir ohne Gunst.

Nimm dieses Messer zu erstechen
Den, der dein reines Blut verkauft;
Ja töte mich, ich kann nicht sprechen,
Bis ich das Haar mir ausgerauft.«

Ernst sagt der Meister an der Pforte:
»Die Kunst ist nur des Guten Lohn,
Was du gelernt, das sind nur Worte,
Der Opferrauch nur vor dem Thron.

Hast du die Lehre wohl vernommen,
So nimmt sie dir kein Frevler fort,
So bist du fest von ihr genommen,
Und du nur bist ihr einzig Wort.

Aus Silben wird ein Wort entstehen,
Buchstaben stellen Silben dar;
Doch wirst du drum das Wort verstehen,
Weil dir der Buchstab worden klar.

Du hast mit ernstlichem Bemühen,
Mit frischer Kraft zusamm' gelernt,
Der Tag wird heiß zusammenglühen,
Was winterlich getrennt entfernt.

Denn als Aurora dir erschienen,
Da lief ein Blitz an dir entlang,
Dem Schiffer scheinen so Delphinen,
Sirenen grüßen ihn mit Sang.

Das wilde Meer, das ihn geschreckt,
Erscheinet ihm in Wiegenlust,
Der Kindheit Freude ist erwecket,
Und was getrennt, vereint die Brust.

Mein Wort, das schien dir wild zerrissen
Und ohne Sinn mein voller Sinn;
Doch jetzt erwachet dein Gewissen,
Du reichest zur Gewißheit hin.

Und wer sie einmal hat gefunden
Der findet sie auch überall,
In allem Sein ist sie gebunden,
Er löset nun den Geist vom All.

Geselle, ja ich bin gerührt,
Denn eine Flamme deutet an,
Die deine Stirne herrlich zieret,
Was Liebe eilig wirken kann.

So wie die Flammen nächtlich scheinen,
Wo einen Schatz die Erde deckt,
Der Seher sieht die Flammen scheinen,
Den Schatz hat Liebe auferweckt.«

Quelle. www.zeno.org